

Gottesdienst am Heiligabend, 24.12.2014, Christvesper II

Thema: *Und sie kamen eilend...*

Text: Lukas 2,1-14

Predigt: Pastor Gero Cochlovius

Lichterschein in jedem Fenster
und ich gehe durch die Stadt.
Hochgeschlagen ist mein Kragen
und ich seh' manchen, der es eilig hat.
Vor der Kirche bleib' ich stehen,
schau' mich um und trete ein.
und ich höre Kinder singen.
Meine Kindheit fällt mir ein.

So, liebe Gemeinde, beginnt ein weihnachtliches Lied. „Ich seh manchen, der es eilig hat...“ Ja, das passt doch wirklich ganz gut zu den letzten Wochen. Wie viel Hast und Eile in der Vorweihnachtszeit! Doch heute ist es nun geschafft. „Vor der Kirche bleib' ich stehen, schau mich um und trete ein.“ – so singt es, na wer?, Udo Jürgens, der am Sonntag im Alter von 80 Jahren überraschend verstorben ist.

Und ich seh' manchen, der es eilig hat.

Wer beim letzten *GOfresh* dabei war, erinnert sich vielleicht an die elf netten Menschen, die am Schluss der Predigt jeweils einen Buchstaben hochgehalten haben, und am Ende kam da ganz schön was durcheinander, d.h. eigentlich nur 2 Buchstaben, und aus *HEILIGABEND* wurde *EILIG HABEND*. Und manch einer fühlte sich ertappt: Ist es nicht tatsächlich so, dass wir, statt uns innerlich ruhig und gelassen auf den *Heiligabend* einstellen, dass wir vielmehr - es *eilig habend* - durch die Weihnachtszeit hetzen? Vielleicht auch durchs Leben hetzen. Atemlos durch die Nacht, atemlos durch's Leben...

Da tut es gut, jetzt einmal innezuhalten, zur Ruhe zu kommen. Neu auf die eigentliche Botschaft von Weihnachten zu hören. Doch auf einmal die Überraschung: Da machen wir es uns gerade gemütlich in unserer Kirchenbank, hören die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium, gerade wird uns warm ums Herz, wir werden ruhig, und hören plötzlich was von: -- Eile! „Und die Hirten kamen *eilend* und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegend.“ Das gibt es doch wohl nicht! Schon damals hatte Weihnachten etwas mit Eile zu tun. Wir hören von den Hirten, die am *Heiligabend* es sehr *eilig habend* durch die Nacht zum Stall liefen, ja rannten. Man müsste fast singen: Stille Nacht, *eilige* Nacht...

Halten wir fest:

1) *Weihnachten heißt: eilen*

Allerdings fällt mir auf, dass die Hirten etwas ganz anderes antreibt als uns. Wir eilen und jagen so oft Dingen hinterher, die doch so schnell wieder vorbei sind, die – so schön sie sind – doch irgendwann kaputt gehen, vergehen, vorbei sind. Wir eilen für Geschenke, von denen wir manchmal gar nicht so genau wissen, ob der andere sich wirklich darüber freut. Menschen eilen

und jagen, um Erfolg zu haben im Beruf und mehr Geld, mehr Ansehen, mehr PS. Bei dem hohen Lebenstempo bleibt manches auf der Strecke. Die Ehe, die Familie, die Gesundheit... Menschen eilen und jagen von einer Beziehung zur nächsten, von einer Party zur nächsten, von einem Urlaub zum nächsten. Und wieder bleibt manches auf der Strecke: Ruhe, Frieden, echte Freude... Einer der durchs Leben geeilt ist, von Erfolg zu Erfolg geeilt ist, war Udo Jürgens: Doch er sagte vor kurzem in einem Interview mit dem ZEITmagazin zu seinem 80. Geburtstag: „Ich glaube, in der Zeit der Euphorie war ich auch immer sehr deprimiert, weil es eben ein Scheinglück ist, kein wahres, tiefes, bleibendes Glück.“ Eilen wir nicht oft einem Scheinglück hinterher?

Die Hirten eilen und jagen durch die Nacht. Aber für etwas ganz anderes: für etwas, was ihr Leben verändert. Etwas, was sie im tiefsten schon lange erhofft und erbetet haben. Nein, keine Bescherung, eher eine Bekehrung; keine Gehaltserhöhung, eher eine Gebetserhörung; keine Begegnung mit Mächtigen, eher mit Schwächtigen; kein Palast, sondern ein Stall; kein Urlaub am Strand, sondern Gestrandete; kein großer King, sondern ein kleines Kind, Und doch aller Eile wert: Denn sie spüren: Gott selber hat sie eingeladen. Er hatte seine Engelsboten gesandt mit einer Botschaft, die Ewigkeitswert hat. Euch ist heute der Heiland geboren – der Retter. Gott sendet seinen Sohn: Jesus Christus. Um den geht es, um den allein. Diesen Jesus zu kennen, das gibt diese große Freude, von der der Engel spricht: Siehe, ich verkündige euch große Freude. Im Griechischen steht da das Wörtchen „mega“: eine Mega-Freude! Eine Riesen-Freude also! Warum? Weil es hier um etwas geht, was unkaputtbar ist, was ewig hält. Anders als alles hier in unserm Leben, das so zerbrechlich ist, das immer bedroht ist durch Krankheit, Mobbing, Einsamkeit, Unfall, Tod. Es geht um das ewige Leben! Und das gibt es nur durch Jesus. Und darum sind die Hirten in größter Eile! Eine Eile aus der Freude heraus.

Es gibt eigentlich zwei Arten von Eile, zwei ganz verschiedene Dinge, die uns zur Eile antreiben: Eine Eile, wenn man verfolgt und gejagt wird, wenn einen letztlich Angst antreibt und man *wegrennt* – und eine Eile, wenn man ein tolles Ziel hat, wenn die Freude uns antreibt, wenn man *hinrennt*! Unsere Eile ist oft die erstere. Wir werden gejagt von den Herausforderungen des Alltags, von den Erwartungen anderer und von uns selbst, verfolgt von Stress und Druck. Die Hirten haben hier die andere Eile: Sie haben ein wunderbares Ziel, sie wollen zu Jesus.

Sie kennen vielleicht die Geschichte des ersten Marathonläufers. Im Jahre 490 besiegten die Griechen die Perser in der berühmten Schlacht von Marathon. Die mega Freude über diesen Sieg, der Griechenland rettete bewegte den Boten so, dass er in größter Eile die Strecke von rund 42 km nach Athen rannte, um dort den bangenden Menschen die Freudenbotschaft des Sieges zu verkünden. Hier war die Freude der Antrieb zur Eile! Und die Siegesbotschaft nannte man dann: *euangelion, d.h. frohe Botschaft*! Euangelion – das Wort kennen wir: Evangelium! Die Frohe Botschaft, dass Gottes Sohn in diese Welt gekommen ist und den Sieg bringt über Sünde, Tod und Teufel! Dafür lohnt sich alle Eile! Sie ist aber auch nötig! Die Hirten mussten sich schon auf den Weg machen! Die konnten doch nicht, nachdem sie das Evangelium, die frohe Botschaft gehört hatten, so weitermachen wie zuvor, so tun als ob nichts gewesen wäre. Und das gilt auch uns: Nachdem Gott sich auf den Weg gemacht hat, um in seinem Sohn Jesus Christus zu uns zu kommen, müssen wir uns auch auf den Weg machen, um zu ihm zu kommen. Und zwar eilend. Bloß nicht heute hier sitzen und denken: Ja, irgendwie sollte ich mich doch mal wieder ein bisschen mehr mit dem Glauben beschäftigen und mich um Gott und Jesus kümmern, na ja, erst mal die Feiertage abwarten, und dann vielleicht irgendwann im neuen Jahr oder so... Nein, sondern: eilend! Heute beginnen, vielleicht jetzt in diesem Moment. Ein stilles Gebet: Gott, ich will so gerne an dich glauben, hilf mir dabei! Jesus Christus, komm in mein Leben.

So etwas sollte man nicht aufschieben. Kennen Sie das Lieblingsmöbelstück des Teufels? Das ist die lange Bank! Er möchte, dass wir unsere Entscheidung für Jesus auf die lange Bank schieben. Fall nicht darauf rein! Sondern nimm dir ein Beispiel an den Hirten und komm *eilend* zur Krippe, zu Jesus.

Singen wir doch passend dazu an dieser Stelle kurz mal Lied 6, die Strophen 1 und 6.

Lied (Fröhlich soll mein Herze springen)

Vorhin hatte ich übrigens einen Buchstaben geklaut. Aus „Stille Nacht, heilige Nacht“ hab ich einfach das „h“ gemopst: „Stille Nacht, eilige Nacht.“ Ich finde, ich sollte das „h“ wieder rausrücken, und wir können es jetzt gut gebrauchen, wenn wir nun nachdenken, was Weihnachten noch bedeutet. Weihnachten heißt: eilen. Und:

2) Weihnachten heißt: heilen

Der Engel sagt den Hirten: Euch ist heute der Heiland geboren. Das Wort „Heiland“ kennt ja heute kaum noch jemand. Aber es hängt zusammen mit heilen. Jemand, der etwas heil macht. Das will Jesus sein.

Als der 9jährige Michael eingeschlafen war, hatte er einen Traum. Er stand im Traum vor der Krippe, die da im Wohnzimmer stand. Und er schaute sich die Krippe noch einmal genau an. Da plötzlich, da wurden die Figuren an der Krippe immer größer, so richtig wie lebendige Menschen. Und auch der Stall wurde immer größer. Da konnte man richtig hineingehen. Da drüben die drei Weisen mit ihren Geschenken. Und dort, der Josef, er winkte Michael zu: „Komm doch rein!“

Und er ging in den Stall hinein und sah in der Krippe das Jesuskind. Das bewegte sich richtig. Er schaute das Jesuskind genau an. Es lächelte, es strahlte ihn an.

Plötzlich bekam Michi einen Schrecken, und die Tränen traten ihm in die Augen.

"Warum weinst du denn?" fragte das Jesuskind.

"Weil ich dir kein Geschenk mitgebracht habe", sagte Michi.

"Ich würde aber schon gerne etwas von dir haben wollen", entgegnete das Jesuskind.

"Ich will dir alles schenken, was ich habe", stammelte der Junge ganz aufgeregt.

"Drei Sachen möchte ich von dir haben", sagte das Jesuskind. Da fiel ihm der Junge ins Wort:

"Mein Fahrrad, Computerspiel, mein schönstes Buch ..."? - „Nein“, entgegnete das Jesuskind, "das alles brauche ich gar nicht. Schenk mir deine letzte Mathearbeit."

Da erschrak der Junge. "Jesus", stotterte er ganz verlegen... und flüsterte: "Das ist doch kein Geschenk. Da hat doch der Lehrer ‚ungenügend‘ darunter geschrieben". "Eben deshalb will ich sie haben", antwortete das Jesuskind. "Aber, warum denn?" fragte der Junge. "Du sollst mir immer das aus deinem Leben geben, wo 'ungenügend' darunter steht."

„Sehr gerne,“ antwortete Michi. „Aber ich will noch ein zweites Geschenk von dir“, sagte das Jesuskind..., "deinen

Frühstücksbecher". "Aber den habe ich doch heute zerbrochen", entgegnete der Junge. "Richtig. Du sollst mir immer das bringen, was in deinem Leben zerbrochen ist. Alle Scherben, besonders die, dir entstehen, wenn du groß bist. Ich kann es wieder heil machen. Ich bin der Heiland. Gibst du mir die Scherben?"

"Ja", sagte der Junge. "Aber nun mein dritter Wunsch", sagte das Jesuskind. "Du sollst mir nun noch die Antwort bringen, die du der Mutter gegeben hast, als sie fragte, wie denn der Becher kaputtgegangen ist".

Da hielt Michi die Hände vor's Gesicht und

weinte. "Ich, ich... ich sagte: Ich bin aus Versehen dagegen gekommen. Aber in Wahrheit habe ich ihn absichtlich auf die Erde geworfen – weil ich so wütend war." "Ja, du sollst mir all deine Lügen, deinen Trotz, dein Böses, was du getan hast, bringen", sagte Jesus. "Und wenn du zu mir kommst, will ich dir helfen; ich will dir immer neu vergeben; ich will dich heilen. Ich will heilen, was du zerbrochen hast, und auch, was in dir zerbrochen ist. Das ist mein Geschenk für dich." Und der Junge schaute, hörte und staunte... Weihnachten heißt: heilen. Das erlebten auch die Hirten. Auf einmal spürten sie, die sonst verachtet waren und am Rande der Gesellschaft standen, auf einmal spürten sie, dass sie wertvoll sind, dass Gott sie liebt. Und das wollten sie nicht für sich behalten.

Diese Freude wollten sie teilen:

*16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.
17 Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.*

Sie teilten andern mit, was sie erlebt und entdeckt hatten! Geteilte Freude ist doppelte Freude! Und so hat Weihnachten noch eine dritte Bedeutung:

3) Weihnachten heißt: teilen

Wenn man selber beschenkt ist, will man gerne was abgeben. Wollen wir teilen. Das gilt in materieller Hinsicht. Dass wir bereit sind, auch von unserem Wohlstand abzugeben, zu teilen, zu helfen, Menschen bei uns aufzunehmen, wenn sie wirklich in Not sind und um Leib und Leben bangen müssen. Aber es gilt auch über das Materielle hinaus: Die Hirten teilten ihre Erlebnisse, ihren Glauben an Jesus. Letztlich ist es die Liebe, um die es geht. Jemand hat mal gesagt: Liebe ist das einzige, was mehr wird, wenn man es verschenkt. Liebe wächst, wenn man sie teilt. Weihnachten heißt teilen: Liebe teilen. Der Schlagersänger Udo Jürgens. Ein großes Thema seines Lebens war Liebe, vielmehr die Sehnsucht nach Liebe.

In jenem Interview mit dem ZEITmagazin wurde er gefragt:

“Und, haben Sie genug geliebt?“ – Die Antwort: „Im oberflächlichen Sinne, ja. Im Sinne von wirklich Liebe weitergeben, teilen und anderen helfen, da muss ich zugeben: Wahrscheinlich habe ich nicht genug geliebt.“

Weihnachten heißt: teilen – Weil Gott selbst teilt: Er ist bereit, den Himmel mit uns zu teilen! Weihnachten heißt: lieben, weil Gott uns geliebt hat. Ich glaube, wenn wir lernen, Gott zu lieben, hilft er uns dabei, auch den Nächsten zu lieben. Haben Sie mitbekommen, wo Udo Jürgens zuletzt gewohnt hat und dann gestorben ist? Der kleine 300-Seelen-Ort in der Schweiz hat einen wunderschönen Namen, der zugleich eine Botschaft an uns sein kann. Er heißt: „Gottlieben“! Lasst uns Gott lieben! Lasst uns Jesus lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

Amen.